

Bundeswettbewerb

# *Jugend debattiert*



Gemeinnützige

Hertie-Stiftung 

## **Baustein **A**** **Kerncurriculum**

**Stand: 01.11.2005**

## 1. Training und Wettbewerb im Unterricht

*Die Übung soll so sein, wie es die Praxis verlangt.*

*QUINTILIAN (ca. 35–100 n. Chr.)*

Das *Training* führt in das Debattieren praktisch ein (oder setzt die Arbeit des vergangenen Schuljahres fort) und macht die Klasse mit den Anforderungen des Wettbewerbs vertraut. Der *Wettbewerb* in der Klasse dient zur Auswahl derjenigen Schüler, die die Klasse in den weiteren Runden des Wettbewerbs vertreten. Jede Klasse kann zwei Delegierte entsenden.

Das *Curriculum* zur Unterrichtsreihe ist in seinem Kern auf acht Lektionen (»Stunden«) angelegt und für beide Altersgruppen des Wettbewerbs identisch. Sein Aufbau folgt der Struktur der Debatte bei *Jugend debattiert*. Deshalb können Sie sich immer wieder daran orientieren, ganz gleich, ob Sie Anfänger oder Fortgeschrittene unterrichten.

Wie viele Stunden Sie im Unterricht benötigen, hängt von Ihren Möglichkeiten ab (Kurs- bzw. Klassengröße, Wochenstunden etc.). In großen Klassen sind pro »Stunde« ein bis zwei Übungsstunden zusätzlich einzurechnen (ideal hierfür sind Doppelstunden), so dass der Trainingsanteil dann von 6 auf 12 bis 18 UStd. wachsen kann. Ist die Klasse kleiner, oder steht Ihnen mehr Zeit zur Verfügung, können Sie gezielt vertiefen.

Die Schüler sollen nach Abschluss der Unterrichtseinheit *wissen*,

- wie sich Diskussion und Debatte als Formen des Gesprächs ihrer Funktion nach unterscheiden
- welche politischen Funktionen eine Debatte haben kann
- wie eine Debatte nach den Regeln von *Jugend debattiert* abläuft
- was bei *Jugend debattiert* im Wettbewerb bewertet wird

Die Schüler sollen im Rahmen der Unterrichtseinheit *üben*,

- zu einer politischen Streitfrage Position zu beziehen
- den eigenen Standpunkt mit Argumenten zu vertreten
- anderen genau zuzuhören und auf sie Bezug zu nehmen
- gegenteilige Meinungen auszuhalten
- in Rede und Gespräch beim Thema zu bleiben

Je nach Stand Ihrer Schüler sind unterschiedliche Schwerpunktsetzungen angebracht. Der Kernbestand bleibt jedoch der gleiche. Sie müssen nur entscheiden, auf welchem Abstraktionsniveau Sie Ihre Einheit anlegen. (Das Abstraktionsniveau bestimmt sich vor allem durch die gewählten Streitfragen.)

Viele Elemente aus dem Training können Sie auch im normalen Unterricht verwenden. Je öfter und früher Sie dies tun, desto effektiver wird die Unterrichtseinheit selber sein. Außerdem können Sie immer wieder debattieren, wenn sich der Unterrichtsinhalt zu einer Entscheidungsfrage verdichten lässt. Frei nach dem Motto: Morgen ist wieder eine *Jugend debattiert*-Stunde!

### ► *Gruppengröße*

Für die Durchführung der Unterrichtseinheit sind vor allem Gruppen von 12 bis 24 Schülern geeignet. Generell ist darauf zu achten, dass sich nicht immer nur die gleichen Schüler beteiligen. Um hier den Überblick zu behalten, empfiehlt es sich, eine Liste anzulegen, in der festgehalten wird, welche Schüler bei welcher Übung ‚drangekommen‘ sind. Auch bietet sich an, die Schüler in parallele Arbeitsgruppen aufzuteilen. Manchmal benötigen die Stilleren nur eine kleine Ermunterung!

### ► *Umsetzung im Unterricht*

Jede Klasse, jeder Kurs ist anders. Spielräume und Abweichungen vom Curriculum ergeben sich daher bei der Durchführung der Unterrichtseinheit ganz von selbst. Bei der Ausarbeitung der Unterrichtseinheit haben wir uns auf den inneren Zusammenhang der Stunden konzentriert und Möglichkeiten, hier und da zu ändern, nicht extra betont. Je mehr Zeit Ihnen zur Verfügung steht, desto eher können Sie auch variieren. Dennoch setzen wir auf eine gewisse inhaltliche Verbindlichkeit unserer Vorschläge, damit die Teilnehmer im Wettbewerb gleiche Chancen haben.

Jede »Stunde« beginnt mit einer kurzen *Wiederholung* der vorhergehenden Stunde. Sie dient zur Anknüpfung an das bereits Gelernte und soll erleichtern, sich auf die neue Stunde einzustellen. Jede Stunde schließt mit einem *Ausblick* ab. So können die Schüler die Unterrichtseinheit im Zusammenhang begreifen.

Bei der *Auswertung* der Übungen ist zunächst auf diejenigen Fähigkeiten zu achten, die die Schüler als Ressourcen schon besitzen, an denen sie also Selbstvertrauen aufbauen können (Leitfrage, wenn nicht anders angegeben: »Was hat Euch gefallen?«). Offenkundige Mängel sollten weniger problemorientiert, als vielmehr *lösungsfokussiert* besprochen werden. D. h., das Augenmerk sollte auf das gerichtet werden, was sich verbessern lässt (Leitfrage: »Welchen Tipp möchten Ihr NN geben?«).

Werden trotz dieser beiden Leitfragen in der Klasse vorrangig ‚Fehler‘ und ‚Probleme‘ rückgemeldet, genügt die einfache Nachfrage »Was sollte er/sie denn stattdessen tun?«, um solche Rückmeldungen konstruktiv zu wenden.

Etwaige Vorschläge zur Verbesserung müssen jedoch konkret und präzise sein (Nicht: »Mein Tipp wäre, dass Du in Zukunft mehr auf den Roten Faden achtest«, sondern: »Versuche doch in Zukunft, Deine Rede stärker zu gliedern. Also nur drei Gesichtspunkte, und das Ende so, dass Du genau auf Deine anfangs gestellte Frage antwortest!«). Nur dann helfen die Vorschläge dem Schüler weiter.

Die *Hausaufgaben* zu den einzelnen Stunden sind fester Bestandteil der Unterrichtseinheit. Sie festigen das Gelernte oder führen in neue Inhalte ein. Werden die Aufgaben gemacht, bleibt in den Unterrichtsstunden mehr Zeit zur praktischen Übung.

► *Begleitmaterial »Informationen für ...«*

Neben dem Materialangebot auf der Internet-Seite (zum Herunterladen) stellt *Jugend debattiert* Ihnen drei Hefte »Informationen« zur Verfügung: »Informationen für Lehrkräfte« als Hintergrund, »Informationen für Schülerinnen und Schüler« zum Gebrauch im Unterricht, sowie »Informationen für Juroren« für den Gebrauch im Wettbewerb ab Schulebene.

► *Klassenarbeiten und Klausuren*

Es steht Ihnen frei, Übungen von *Jugend debattiert* als Aufgaben in Klassenarbeiten und Klausuren zu stellen. Es bietet sich sogar an, wenn sich *Jugend debattiert* dadurch besser in den Unterricht integrieren lässt. Die Benotung sollte aber nicht die Motivation Ihrer Schüler dämpfen.

► *Teambildung mit Kollegen*

Als *Jugend-debattiert*-Projektlehrer erhalten Sie Ihre Fortbildungen gemeinsam mit anderen Lehrkräften Ihres Schulverbundes. Nutzen Sie den daraus entstehenden persönlichen Kontakt und die Möglichkeit zu Austausch und Zusammenarbeit – besonders, wenn Sie Kollegen an derselben Schule sind.

## Das Kerncurriculum im Überblick

<b>Einführung</b>	<b>Stunde 1:</b> Debattieren: wo, warum und worüber?
<b>Debattieren probieren</b>	<b>Stunde 2:</b> Schnupperdebatte
Ausdrucksvermögen: <b>Zum Punkt kommen</b>	<b>Stunde 3:</b> <i>Eröffnungsrunde</i>
Gesprächsfähigkeit: <b>Aufeinander eingehen</b>	<b>Stunde 4:</b> <i>Freie Aussprache</i>
Sachkenntnis: <b>Sich auskennen</b>	<b>Stunde 5:</b> <i>Stoff finden</i>
Überzeugungskraft: <b>Begründen</b>	<b>Stunde 6:</b> <i>Schlussrunde</i>
<b>Wettbewerb</b>	<b>Stunde 7:</b> Qualifikationsdebatten  <b>Stunde 8:</b> Schlussdebatte: Entscheidung

Das *Kerncurriculum* gliedert Training und Wettbewerb in drei Teile: Einführung, Arbeitsphase und Wettbewerb. Die *Einführung* präsentiert das Projekt *Jugend debattiert* und macht durch eine »Schnupperdebatte« erfahrbar, worum es überhaupt beim Debattieren geht. Die *Arbeitsphase* orientiert sich an der Verlaufsstruktur der Debatte (Eröffnungsrunde, Freie Aussprache, Schlussrunde). Arbeitsziel ist die Ausbildung von vier Kompetenzen (Zum Punkt kommen, Aufeinander eingehen, Sich auskennen, Begründen), hinter denen die Kriterien des Wettbewerbes stehen (Ausdrucksvermögen, Gesprächsfähigkeit, Sachkenntnis, Überzeugungskraft). Den *Schluss* bildet der *Wettbewerb*. Hier wird ermittelt, wer die Klasse bzw. den Kurs in den Finalrunden des Schulverbundes vertreten darf.

## 2. Debattieren lehren: das Kerncurriculum

### Stunde 1: Debattieren: wo, warum und wie?

#### Thema

- Wo, warum und wie wird debattiert?
- Was ist und wozu *Jugend debattiert*?

#### Medien/Material

- Handlicher Ball (nach Belieben)
- Fragebögen Evaluation *Jugend debattiert* 2006 (S1)
- Hefte »Informationen für Schüler«  
(jede Schülerin, jeder Schüler erhält ein eigenes Exemplar)

#### ABLAUF

##### 1. Begrüßung, Einstimmung

Nach gewohnter Begrüßung wird das Projekt in wenigen Sätzen vorgestellt, ohne schon Einzelheiten zu erwähnen.

*Variante:* Wenn Sie einen Einstieg suchen, der die Schüler sofort in eine andere Stimmung bringt, können Sie sie auffordern, sich im Kreis aufzustellen. Die Schüler erhalten einen handlichen Ball und werfen ihn einander zu, ohne dass dabei gesprochen wird. Ist das Ballspiel in Fluss gekommen, brechen Sie nach kurzer Zeit ab und fragen die Schüler: »Was haben Ballspiel und Gespräch gemeinsam?« – In beiden Fällen muss ankommen, was man sich zuwirft, sei es Ball, sei es Rede. Wie man es anstellt, damit auch beim Debattieren das Zuspiel gelingt, zeigt die folgende Unterrichtseinheit. Auf die Metapher »einander Bälle zuspielen« können Sie dann immer wieder zurückkommen.

##### 2. Fragebogen Evaluation *Jugend debattiert* 2006

Die Gemeinnützige Hertie-Stiftung prüft die Ergebnisse ihrer Projektstätigkeit. Alle Teilnehmer am Projekt *Jugend debattiert* werden deshalb vor und nach ihrer Teilnahme nach ihren Meinungen gefragt. Der S1-Fragebogen evaluiert die An-

sichten der Schüler vor Beginn der Unterrichtseinheit (»Statistische Nullmessung«).

Der Sinn der Befragung wird den Schülern kurz erläutert. Dann erhält jeder Schüler einen anonymisierten Fragebogen und ca. 10 Minuten Zeit, den Fragebogen auszufüllen. Wer seinen Fragebogen abgegeben hat, erhält das offizielle Schüler-Begleitheft von *Jugend debattiert* (»Informationen für Schülerinnen und Schüler«). Die ausgefüllten Bögen werden gemeinsam mit den Bögen nach Abschluss der Unterrichtseinheit (Fragebogen S2, siehe Stunde 8) der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung übersandt.

### 3. Debattieren: wo, warum und worüber

Anhand des ausgegebenen Begleitheftes wird das Projekt vorgestellt und erklärt, was die Schüler in der Unterrichtseinheit erwartet. Es bietet sich an, einen der Schulverbund-Sieger des Vorjahres einzuladen, der der Klasse aus eigenem Erleben vom Projekt erzählt.

Debatten im Parlament sind für Schüler oft schwer nachvollziehbar. Doch nicht nur dort wird debattiert, sondern überall, wo gemeinsame Entscheidung ansteht. Die Debatte stellt jeweils klar, worum es geht und auf welcher Grundlage entschieden werden soll. Dann wissen alle Bescheid, und die Chancen für eine kluge Entscheidung steigen. In einer Demokratie sollte jeder Bürger debattieren können.

Als Form des Gesprächs ist die Debatte von der Diskussion zu unterscheiden (»An der Frage sollt Ihr sie erkennen!«). Thema ist, was die Frage fragt. Nur Fragen, die ausdrücklich Entscheidung (ja/nein) verlangen und in der Gruppe kontrovers beantwortet werden, kommen für eine Debatte in Betracht. Das gilt auch für Themen aus Schulalltag und Unterricht. Die besten Streitfragen sind die, die unmittelbar eine Konsequenz im Handeln fordern und unter den Schülern selbst umstritten sind (siehe auch »Informationen für Lehrkräfte«, Kapitel 5).

Die Schüler nennen Fragen, die sie interessieren. Die Vorschläge werden an der Tafel oder auf einem großen Bogen Papier schriftlich festgehalten. Alternativ können auch Sie Fragen vorschlagen, insbesondere dort, wo sich eine direkte Verbindung zum normalen Fachunterricht herstellen lässt.

### 4. Hausaufgabe

- a) Lektüre Schüler-Informationsheft (Blättern und Kennenlernen)
- b) Worüber möchtet Ihr debattieren? (Weitere Streitfragen sammeln)

## Stunde 2: Schnupperdebatte

### Thema

- Was heißt Debattieren?
- Was macht das Debattieren schwierig?

### Lernziele

*Die Schüler sollen*

- mit Ablauf und Regeln einer Debatte vertraut werden
- verstehen, wie eine Debatte funktioniert
- erkennen, was beim Debattieren schwierig ist

### Medien/Material

- Heft »Informationen für Schüler«
- Stopp-Uhr (hilfsweise Armbanduhr mit Sekundenanzeige)
- Tischglocke (hilfsweise leeres Glas plus Teelöffel)

### ABLAUF

#### 1. Wiederholung, Einführung

Nach kurzer Erinnerung an die Funktion von Debatte (siehe vorherige Stunde) werden Regeln und Ablauf einer Debatte bei *Jugend debattiert* erklärt. Die erste Debatte ist eine »Schnupperdebatte«, d. h. eine Debatte zum Kennenlernen mit halbierten Redezeiten.

#### 2. Themenwahl

Für die Schnupperdebatte wird nur eine Streitfrage benötigt. Damit die Auswahl der Streitfrage nicht zu lange dauert, empfehlen wir, drei Streitfragen aus der Hausaufgabe zur Abstimmung zu stellen.

#### 3. Schnupperdebatte

Es werden vier Redner – zwei pro, zwei contra – ausgewählt, die sich an zwei Tischen (pro vs. contra) vor der Gruppe zusammensetzen. »Pro« sitzt vom Betrachter aus gesehen auf der linken, »Contra« auf der rechten Seite.



Bei allen Debatten vor der Klasse bietet sich an, die Streitfrage vor und nach der Debatte im Publikum abzustimmen. Die Redner stimmen nicht mit ab – sie äußern sich durch ihre Beiträge. Die Abstimmungen integrieren die Schüler, die nicht reden, und verdeutlichen, dass es beim Debattieren um eine Verbesserung gemeinsamer Entscheidung geht. Jeder Beteiligte sollte zumindest bewusster, nach Möglichkeit auch sicherer in seiner Entscheidung sein.

Während die Redner drei Minuten zur Vorbereitung erhalten (nach Möglichkeit »draußen«, außerhalb des Klassenzimmers), wird die Streitfrage per Handzeichen auf ‚Ja‘ und ‚Nein‘ abgestimmt und das Ergebnis an der Tafel (verdeckt oder offen) festgehalten. Enthaltungen sind überflüssig: Wer sich der gefragten Maßnahme nicht sicher ist, stimmt vernünftigerweise mit ‚Nein‘ (= »ich kauf’s noch nicht«). Außerdem steht jedem frei, nach Ende der Debatte anders zu entscheiden.

Schließlich bedarf es noch der Auswahl eines Schülers, der die Einhaltung der Redezeiten überwacht. Dieser »Zeitwächter« nennt die anstehende Streitfrage und eröffnet dann mit Klingelzeichen die Debatte. Die Redezeitgrenzen müssen konsequent eingehalten werden. Nach Schluss der Debatte stellt der Zeitnehmer die Streitfrage ein zweites Mal zur Abstimmung. Der Vergleich zum Ergebnis der ersten Abstimmung zeigt, ob sich das Meinungsbild verändert hat.

#### 4. Auswertung

Gemeinsam wird die eben geführte Debatte ausgewertet. Bei Schnupperdebatten erhalten zunächst die vier Debattanten das Wort: Wie ist es Euch dort vorn ergangen? Was fiel Euch leicht, was fiel Euch schwer? Was könntet Ihr beim nächsten Mal verbessern? Haben sich die Redner geäußert, schließen sich die Beobachtungen der Klasse an.

Die Ergebnisse werden stichwortartig an der Tafel festgehalten. Aus den Angaben der Schüler dürften sich gewisse Grundprobleme herausarbeiten lassen. Für jedes dieser Probleme gibt es eine Lösung, deren Beherrschung die Qualität eines Redners anzeigt:

Problem (Fehler)	Lösung (Lernziel)	Kriterium
Drumherumreden	Zum Punkt kommen	Ausdrucksvermögen
Aneinander vorbeireden	Aufeinander eingehen	Gesprächsfähigkeit
Drauflosreden	Vorbereitung	Sachkenntnis
Daherreden	Begründen	Überzeugungskraft

## 5. Ausblick und Hausaufgabe

Es bietet sich an, die ersten beiden Spalten der oben stehenden Tabelle (Problem / Lösung) als Schlussbild an der Tafel zu verwenden. Die Lösungen sind die Lernziele («das üben wir!«). Der Zweck des Debattierens sollte allen Schülern am Schluss der Stunde deutlich vor Augen stehen – und damit, dass es sich für jeden lohnt, zu lernen, wie man gut debattiert.

In der letzten Stunde vor dem Wettbewerb kann das Schaubild zwecks Zusammenfassung der Unterrichtseinheit wiederholt und um die dritte Spalte (Kriterien) erweitert werden.

*Hausaufgabe:* Lektüre Schüler-Informationsheft, Kapitel 4: Die Regeln der Debatte bei *Jugend debattiert*

## Stunde 3: Eröffnungsrunde

### Thema

- Wie eröffnet man eine Debatte?
- Was gibt dem Eröffnungsbeitrag Rahmen und Struktur?

### Lernziele

*Die Schüler sollen*

- erkennen, inwiefern verschiedene Antworten auf Streitfragen möglich sind
- Frage und Antwort als Rahmen und Struktur für ihren Eröffnungsbeitrag nutzen

### Medien/Material

- Heft »Informationen für Schüler«
- Themenspeicher (auf Papierbahn oder Flip-Chart-Bogen)
- Handlicher Ball (Tennisball, Massageball o. ä.)
- Tafel

### ABLAUF

#### 1. Themenspeicher (nach Bedarf)

Die in der ersten Stunde begonnene Themensammlung wird, ausgebaut zum »Themenspeicher«, im Klassenzimmer aufgehängt. Die Liste kann jederzeit ergänzt und nach Absprache auch modifiziert werden (Wichtig: immer vollständige Fragen notieren, nie nur Stichworte).

#### 2. Suchstafette, mit Ball

Aus dem Themenspeicher wird eine passende Streitfrage ausgewählt. Dann kreist der Ball. Wer den Ball hat, hat das Wort und antwortet auf die Streitfrage mit einem Gesichtspunkt, der ihm gerade einfällt (»Dafür spricht ... «). Darauf führt der Nachbar einen entgegengesetzten Gesichtspunkt an (»Dagegen spricht ... «), so dass »Pro« und »Contra« stetig wechseln. Wer keinen neuen Gesichtspunkt parat hat, darf auch einen schon genannten wiederholen.

Ist jeder einmal zu Wort gekommen, kehrt sich die Reihenfolge von Pro und Contra um. Wenn sich keine Gesichtspunkte mehr finden, ist die Stafette beendet. Bei Bedarf kann eine zweite Stafette zu einer anderen Streitfrage folgen.

Bei Suchstafetten kommt es auf Beteiligung und Tempo an, der Spielfluss ist wichtiger als die Originalität der Gesichtspunkte. Wiederholungen, zumal in eigenen Worten, sind deshalb erlaubt, ebenso Modifikationen bereits genannter Punkte. Kommt aber gar nichts Neues mehr, ist die Stafette zu beenden. Fällt es den Schülern schwer, die Streitfrage zu behalten, kann man die Frage gut lesbar auf eine Pappscheibe notieren und in die Mitte des Kreises auf den Boden legen.

Für Klassen mit mehr als 16 Schülern bieten sich folgende Varianten an:

- a) Im Raum werden mehrere Kreise parallel gebildet. Jeder Kreis führt zur selben Streitfrage eine Suchstafette durch.
- b) Die Schüler bilden einen inneren und einen äußeren Kreis (= fishbowl). Zuerst führt der Innenkreis eine Suchstafette durch, dann der Außenkreis (mit neuer Streitfrage).
- c) Zwei Schüler stehen als Schreiber pro und contra an der Tafel und notieren alle Gesichtspunkte gleich mit. Die Stafette richtet sich dann im Tempo nach der Schreibgeschwindigkeit.

### 3. Frage und Antwort I

*Strukturvergleich.* Die Übung »Frage und Antwort I« schärft die Wahrnehmung für den Zusammenhang von Frage und Antwort, der Rahmen und Struktur in die Debatte bringt. Die Übung gliedert sich in zwei Teile.

Erster Teil: Die Streitfrage aus der eben durchgeführten Suchstafette wird weiter verwendet. Zunächst erhält die gesamte Klasse 2-3 Minuten Zeit zu stiller Vorbereitung. Jeder Schüler überlegt für sich, ob er die Streitfrage mit Ja oder Nein beantwortet und was für seine Antwort spricht.

Anschließend erheben sich alle Schüler von ihren Plätzen. Jeder stellt sich mit seinem Tischnachbarn zusammen. Nacheinander trägt jeder seinem Partner seine Antwort auf die Frage vor, einschließlich kurzer Begründung (Redezeitgrenze jeweils 60 Sekunden, markiert durch zentrales Klingelzeichen). Anschließend geben sich beide Partner wechselseitig kurze Rückmeldung. Leitfrage: War die jeweils gegebene Antwort klar, verständlich, nachvollziehbar?

Dann nehmen alle wieder Platz. Nun wird der Blick speziell auf die Struktur der Rede gerichtet. Zwei Elemente sind zu unterscheiden: die Antwort selbst (als Antwortsatz) und das, was sie stützt (ihre Begründung). Für die Anordnung von Antwortsatz und Begründung bestehen grundsätzlich drei Möglichkeiten:

Streitfrage (Bsp.): »Soll in der Schule das Rauchen für alle verboten sein?«

- (1) Antwortsatz zuerst, danach die Begründung (z. B.: »Ich meine, in der Schule soll das Rauchen für alle verboten sein, weil ...«).
- (2) Begründung zuerst, danach die Antwort (»Weil ..., soll das Rauchen in der Schule für alle verboten sein!«).
- (3) Antwortsatz als Einschub irgendwo zwischendrin in der Begründung (»Zigarettenqualm finde ich immer unangenehm. Ich habe nichts dagegen, wenn das Rauchen jetzt in der Schule verboten wird. Außerdem ist Rauchen gesundheitsschädlich!«).

Wahrscheinlich ist, dass die meisten Schüler die alltagsübliche Abfolge (Möglichkeit 1, Antwort zu Beginn) verwendet haben. Möglichkeit 3 kommt faktisch immer wieder vor, ist aber unübersichtlich und scheidet deshalb als nachahmenswertes Muster aus.

Zweiter Teil: Nun geht es darum, die eben nur dem Tischnachbarn gegebene Antwort als Rede vor der Klasse vorzutragen. Dazu antworten vier Schüler (Freiwillige) nacheinander – von vorn oder stehend von ihrem Platz – nochmals *ausführlich* auf die gestellte Streitfrage, jedoch nicht länger als jeweils eine Minute (Redezeitgrenze). Zugleich besteht Gelegenheit, die aufgezeigten Strukturmöglichkeiten ausdrücklich auszuprobieren. Dies ist der Zweck der Übung »Frage und Antwort I«. Die vier Freiwilligen können zwischen Muster 1 und 2 wählen, doch muss jedes Muster zweimal vertreten sein (ob pro oder contra, spielt noch keine Rolle). Die Klasse achtet darauf, an welcher Stelle in den Reden die Antwort als Antwortsatz erscheint und wie die Rede jeweils wirkt (nach jeder Rede notieren).

Leitfragen für die Auswertung: An welcher Stelle kam die Antwort? Ließen sich Antwortsatz und Begründung in ihrer Abfolge klar unterscheiden? Wie wirkt es, wenn die Rede mit dem Antwortsatz eröffnet? Wie wirkt es, wenn die Rede mit der Antwort schließt?

#### 4. Frage und Antwort II

Möglicherweise wirkt Möglichkeit 2 (Antwortsatz am Ende) auf die Schüler zunächst sehr ungewohnt, ja künstlich. Für eine Debattenrede ist es aber das zweckmäßigere Muster, zumal in der Öffentlichkeit. Hier ist es besonders wichtig, mit der Rede zum Punkt bzw. punktgenau ans Ziel zu kommen. Das geht am besten, wenn man mit der Antwort endet, das heißt, mit einer Aussage, die dem Fragesinn genau entspricht. Die Antwort auf die Frage ist der »Zielsatz«, der Punkt, den es zu treffen gilt.

Nicht so: ● ➔      Sondern so: ➔ ●

Beispiel: Wird gefragt »Sollen an unserer Schule Schuluniformen eingeführt werden?«, lautet der Zielsatz: »An unserer Schule sollen Schuluniformen eingeführt werden!«. Oder: »Darum bin ich gegen die Einführung von Uniformen an unserer Schule!«

Achtung: Die Empfehlung, mit der Botschaft als Zielsatz zu schließen, gilt insbesondere für den Vortrag, aber nicht für jede Art von Text oder Mitteilung. Es gibt auch Textsorten, die mit der Botschaft eröffnen: z. B. die journalistische Nachricht oder das richterliche Urteil. Andere Situation, anderes Schema! Wie zu gliedern ist, beurteilt sich stets nach Angemessenheit.

In der Übung »Frage und Antwort II« geht es darum, das Muster »Antwort als Zielsatz« konsequent zu trainieren. Die Übung folgt in ihrer Anlage der oben beschriebenen Übung »Frage und Antwort I«. Die Streitfrage bleibt gleich, doch jetzt soll jeder mit der Antwort als Zielsatz schließen. Außerdem werden alle Tischnachbarn in pro und contra eingeteilt. Nach kurzer Vorbereitung übt jeder das Muster mit seinem Nachbarn, wobei der eine die Pro-, der andere die Contra-Seite übernimmt (Tipp: Der jeweils Ältere spricht pro). Redezeitgrenze: jeweils bis zu 1 Minute.

Anschließend tragen wieder vier Schüler ihre Rede der Klasse vor, nun wie in der Eröffnungsrunde einer Debatte, zwei Redner pro, zwei contra und beide Positionen im Wechsel. – Wenn ein Schüler seine Rede versehentlich mit der Antwort anfängt, ist dies unerheblich, solange er nur ausdrücklich mit der Antwort als Zielsatz schließt! Dann wird die Rede beim Thema bleiben. Unerheblich ist auch, ob die Redner bereits aufeinander eingehen. Für »Frage und Antwort II« kommt es nur auf die Antwort als Zielsatz an.

Leitfragen zur Auswertung: Endeten die vier Redner tatsächlich mit der Antwort auf die gestellte Streitfrage? Was ist gewonnen, wenn die Rede mit der Antwort schließt?

Wenn die Zeit nicht reicht, kann man die vorbereitende Übung »Frage und Antwort I« auch auslassen. Damit möglichst viele Schüler ihre Rede auch vor anderen halten, kann der zweite Teil der Übung »Frage und Antwort II« auch in parallelen Arbeitsgruppen durchgeführt und/oder wiederholt werden.

Varianten für Fortgeschrittene, die die Aufgabe »zielsatzbezogenes Sprechen« bereits kennen:

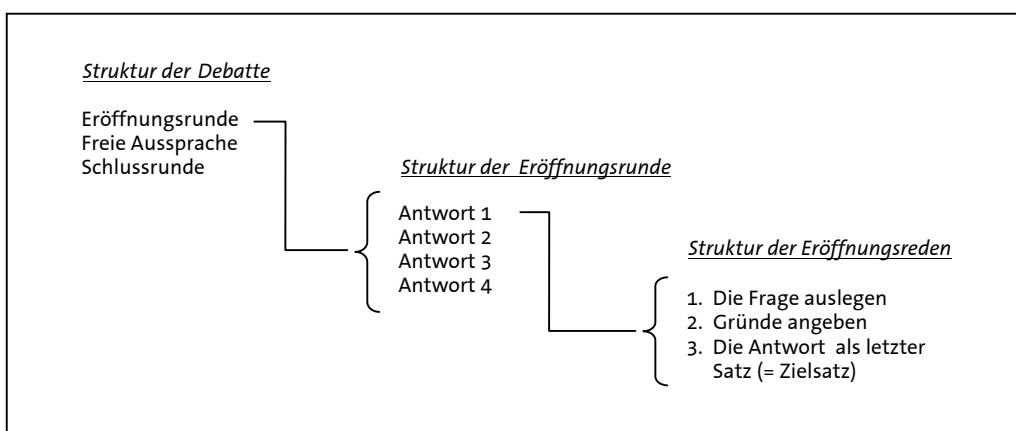
- a) In parallelen Arbeitsgruppen überlegen sich die Schüler gemeinsam eine kleine Eröffnungsrede. Anschließend hält ein Vertreter jeder Arbeitsgruppe die Rede mit Zielsatz vor der Klasse.
- b) Die Schüler antworten auf eine Streitfrage schriftlich (1 Seite DIN A5 oder ½ Seite DIN A4), und zwar so, dass sie mit der Antwort bzw. dem Zielsatz en-

den. Die Schriftlichkeit dient aber nur zur Konzentration der Gedanken: Wenn die Texte fertig sind, werden sie nicht vorgelesen, sondern als Antworten vor der Klasse (oder parallelen Arbeitsgruppen) ohne Blick ins Heft frei vorgetragen. Ob der schriftliche Text genau wiedergegeben wird, spielt keine Rolle; es geht nur darum, sich gesammelt zu haben und die Rede mit dem Zielsatz bündig zu schließen.

## 5. Zusammenfassung an der Tafel

Die Ergebnisse der Auswertung zur Übung »Frage und Antwort II« können anschließend an der Tafel zusammengefasst und auf die Struktur der Debatte übertragen werden: Rede und sachbezogenes Gespräch (hier: Debatte) folgen derselben Anordnung. Was für die Debatte als Ganze gilt, hilft auch bei den Reden der Eröffnungsrunde: Alle Reden erhalten von der Frage her Richtung und Ziel.

Rahmen der Debatte:	Frage [ Debatte ] Antwort
<b>Rahmen der Rede:</b>	<b>Frage [ Gründe ] Antwort</b>



## 6. Zur Funktion der Eröffnungsrunde (optional)

Wenn die Zeit reicht, kann noch auf die Funktion der Eröffnungsrunde innerhalb der Debatte eingegangen werden. Leitfrage: Was muss die Eröffnungsrunde leisten, damit eine gute Debatte entsteht?

Die Eröffnungsrunde dient dazu, den Streit in rechter Weise zu entfachen. Dies geschieht, indem die Redner sich anhand der Frage ausdrücklich positionieren und durch Angabe von Gründen das Verhältnis ihrer Positionen sichtbar werden

lassen – so dass darüber im Anschluss präzise gestritten werden kann. Zu einer guten Positionierung gehört auch, die Begriffe der Frage genau zu bestimmen und zu erklären, wie man sich die Maßnahme, nach der gefragt ist, vorzustellen hat. Leisten die ersten beiden Redner dies nicht oder nur unzureichend, sollten die beiden folgenden Redner dies feststellen und nachlegen oder einfordern.

»Ausdrucksvermögen« (siehe oben, Kriterien der Wertung) ist nicht nur in der Eröffnungsrunde, aber hier besonders gefordert: Nur wenn die Redner sich klar und verständlich äußern, kommt die Debatte überhaupt in Gang. Klarheit und Deutlichkeit sind sprachliche *und* sprecherische Aufgabe. Diese Aufgabe wird lösen, wer seine Gedanken und Gefühle ordnen und gestalten kann und weiß, wohin er will.

## 7. Hausaufgabe

Lektüre Schüler-Infoheft, Kapitel 6.3–6.4: Ordnen / Formulieren



## Stunde 4: Freie Aussprache

### Thema

- Wie führt man die Freie Aussprache?
- Was bewirkt, dass die Debatte einen Fortschritt macht?

### Lernziele

*Die Schüler sollen*

- üben, genau aufeinander einzugehen
- erkennen, was die Debatte vorwärts bringt

### Medien/Material

- Heft »Informationen für Schüler«
- Handlicher Ball
- Stopp-Uhr
- Tischglocke
- Tafel

### ABLAUF

#### 1. Suchstafette, mit Ball

Zunächst wird eine neue, aber einfache Streitfrage ausgewählt. Dann weiter wie in der vorherigen Stunde, doch darf jetzt der Lauf der Stafette durch Ballwurf frei verändert werden. Das gibt Schwung, weil niemand im Voraus weiß, wann er das nächste Mal an der Reihe ist. – Größere Klassen können wieder aufgeteilt werden: in mehrere kleine, parallele Kreise oder in einen Innen- und einen Außenkreis.

#### 2. Genau anknüpfen

Die Streitfrage aus der vorangegangenen Suchstafette soll nun im gemeinsamen Gespräch beantwortet werden. Dabei kommt es darauf an, an den Vorredner genau anzuknüpfen, und zwar, bevor der eigene Gedanke vorgetragen wird. Jeder Redner greift erst einmal auf, was sein Vorredner gesagt hat. Erst dann führt er die Überlegung weiter. Beim Reden gilt der gleiche Grundsatz wie im Sport: Ballannahme vor Ballabspiel! Nur wer das Zuspiel aufnimmt, spielt miteinander.

Damit sich die Schüler das »Anknüpfen« gut vorstellen können, sollte vorab ein Beispiel gegeben werden, etwa:

*Sollen öffentliche Plätze videoüberwacht werden?*

- A: Viele Menschen fühlen sich auf öffentlichen Plätzen, zum Beispiel U-Bahn-Stationen, nicht mehr sicher. Auch mir ist nicht ganz wohl, wenn ich spätabends auf den Zug warte. Deshalb bin ich für die Überwachung.
- B: Du meinst, dass sich viele Menschen auf öffentlichen Plätzen nicht mehr sicher fühlen. Das mag ja sein. Aber wer wirklich jemanden überfallen will, der wird sich schon den passenden Ort dafür suchen. Die Kriminalität wird sich nur an nicht überwachte Orte verlagern. Deshalb bin ich gegen eine Überwachung.
- A: Du glaubst, im Falle einer Überwachung würde sich die Kriminalität nur an nicht überwachte Orte verlagern. Ich meine, es ist für unsere Stadt schon viel erreicht, wenn man wenigstens sicher U-Bahn fahren kann!
- B: Du siehst es schon als Fortschritt an, wenn man wenigstens sicher U-Bahn fahren kann. Aber ich möchte nicht ständig polizeilich beobachtet werden, wenn ich durch die Stadt fahre – auch nicht in der U-Bahn!

(...)

Jeder Beitrag besteht aus Anknüpfung und eigenem Gesichtspunkt, auf den kurz hingeführt werden darf (siehe z. B. erste Erwiderung B). Die Anknüpfung steht immer *vor* dem eigenen Gedanken; sie greift den Gesichtspunkt des anderen ausdrücklich und präzise auf. Ausdrückliche, präzise Bezugnahme genügt als Anknüpfung. Es ist *nicht* erforderlich, jeweils die *gesamte* Äußerung des Gesprächspartners zu wiederholen. Es geht nur darum, in der eigenen Bewegung stets genau an die des Gegenüber anzuschließen. Kürze und Knappheit der Beiträge erleichtern die Ausführung der Übung erheblich. Deshalb: Nur *eine* Anknüpfung, nur *ein* eigener Gedanke pro Beitrag!

Als eigener Gedanke genügt eine Weiterführung der Aussage, auf die anknüpfend Bezug genommen wird. Eine sofortige Stellungnahme (bestätigend oder ablehnend) ist nicht notwendig. Auch muss es sich bei dem eigenen Gedanken nicht immer um einen völlig neuen Gesichtspunkt handeln, es darf auch eine an die Anknüpfung anschließende Frage sein.

Ist das Muster (eine Anknüpfung plus ein eigener Gedanke) deutlich, werden zwei Redner ausgewählt und nehmen vor der Klasse Platz. Die Streitfrage wird wiederholt, die Redner antworten nacheinander, aber knapp, wobei sie mit der Antwort schließen. Nach dieser Eröffnung führen sie das Gespräch im Wechsel fort. Die Übung endet nach drei Minuten. Die übrigen Schüler achten darauf, ob die beiden Redner wirklich immer ausdrücklich und genau angeknüpft, und pro Beitrag nicht mehr als einen eigenen Gesichtspunkt hinzugefügt haben.

Nachdem auf diese Weise ein Beispiel gesetzt ist, kann ein zweiter Durchgang (als Übung für alle) in parallelen Kleingruppen erfolgen. Jeweils drei Schüler gehen zusammen, zwei als Redner, der dritte als Beobachter. Nach drei Minuten Rollenwechsel, bis jeder auch Beobachter gewesen ist.

Für das Gelingen einer Freien Aussprache ohne Gesprächsleiter, ohne Rednerliste ist die Übung »Genau anknüpfen« essentiell! Darum sollte sie wiederholt werden, bis das Muster richtig sitzt. Wenn es schwer fällt, sich auf zwei Elemente (knappe Anknüpfung, knapper eigener Gedanke) zu beschränken, kann eine Redezeitbegrenzung (20 Sek. pro Beitrag) helfen, die jeweils ein vierter Schüler überwacht.

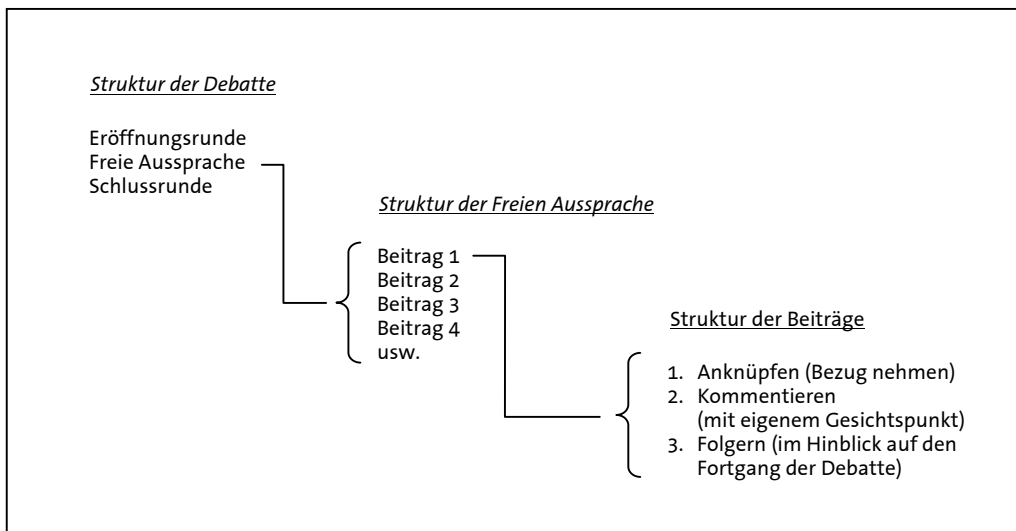
Varianten für Fortgeschrittene:

- a) Erhöhung der Zahl der Redner auf vier Personen, wie in der Debatte. Aussprachezeit vier Minuten. Zunächst als Beispiel vor der Klasse, dann Fortsetzung in parallelen Kleingruppen zu fünf bis sechs Personen, d. h. mit Beobachter und (ggf.) Zeitwächter.
- b) Erweiterung der Beiträge. Jeder Beitrag in strengem Dreischritt: Anknüpfung – eigene Überlegung – Folgerung, jeder Schritt als separater Hauptsatz! Nur bei Hauptsätzen behält man die Übersicht. Der zweite Schritt kann, muss aber keine Stellungnahme (Widerspruch oder Zustimmung) enthalten. Oft passt die Stellungnahme besser in den dritten Schritt (Folgerung), z. B. »Du sagst, die Kamera zur Überwachung müsste nicht unbedingt sichtbar sein. Ich meine, unsichtbare Kameras öffnen einer heimlichen Überwachung Tür und Tor. Deshalb bestehe ich auf Sichtbarkeit aller Überwachungskameras.« Die Folgerung darf aber auch hier eine Frage sein (z. B. »Wie willst Du dann einem Missbrauch begegnen?«)

Das dreiteilige Muster lässt sich auch mit der Metapher vom Ballspiel veranschaulichen (siehe oben, Stunde 1): Ball annehmen (Anknüpfung) – Ball halten (eigene Überlegung) – Ball abspielen (Folgerung, an die wiederum angeknüpft werden soll).

### 3. Zusammenfassung an der Tafel

Das Schaubild aus der vorangegangenen Stunde kann für den Abschnitt »Freie Aussprache« folgendermaßen fortgeschrieben werden:



### 4. Zur Funktion der Freien Aussprache (optional)

Das abschließende Unterrichtsgespräch knüpft direkt an das Ergebnis der vorangegangenen Auswertung an. Es soll noch einmal verdeutlicht werden, worauf es in der Freien Aussprache ankommt und welche Aufgabe die Freie Aussprache innerhalb der Debatte hat.

Die Freie Aussprache ist die *Klärungsphase* der Debatte. Insofern gleicht sie einer Diskussion, doch steht die Klärung ganz im Dienste einer Verbesserung der Entscheidung. Wichtig ist, sorgfältig aufeinander Bezug zu nehmen (deshalb: »Genau anknüpfen«), sich kurz zu fassen (deshalb: nur eine Anknüpfung, nur ein neuer Gedanke auf einmal) und sich zu vergewissern, dass man seine Mitredner wirklich verstanden hat. Von Zeit zu Zeit ist eine Zwischenbilanz hilfreich (Gemeinsamkeiten und Unterschiede). Am Ende sollte geklärt sein, wo der Streitpunkt zwischen den Rednern liegt und was bei der Streitfrage für alle auf dem Spiele steht (Grundbedürfnisse, Grundwerte etc.).

Die Übungen zur Freien Aussprache illustrieren besonders das Kriterium »Gesprächsfähigkeit«. Es handelt sich um Muster zur Übung, nicht um Patentrezepte. Wer diese Muster beherrscht, wird sich jedoch in jedem Gespräch besser bewegen.

»Genaues Anknüpfen« verlangt genaues Zuhören. Genaue Anknüpfung konzentriert das Gespräch und präzisiert die Entgegnung. Präzise Entgegnungen

sind leichter knapp zu halten. Dadurch entsteht mehr Raum für alle Beteiligten. Genau anknüpfen heißt aber nicht Wortklauberei oder papageienhaftes Nachplappern. Es gilt auch hier das Prinzip der Angemessenheit: Man muss nicht alles aufgreifen, manches darf auch auf sich beruhen. Es kommt darauf an, sich respektvoll beim Wort zu nehmen und den Anderen in seinem Anliegen zu sehen, ohne deshalb eigene Interessen zu übergehen. Darum folgt auf die Anknüpfung der eigene Gedanke, darum gehört zur Gesprächsfähigkeit auch die Fähigkeit, eigene Anliegen situationsgerecht einzubringen.

## 5. Hausaufgabe

Lektüre Schüler-Infoheft, Kapitel 6.1–4, und Vorbereitung eines neuen Themas für die nächste Stunde.

## Stunde 5: Stoff finden

### Thema

- Wie findet man, was zu sagen ist?

### Lernziele

*Die Schüler sollen*

- die Vorteile systematischer Stoff- und Materialsuche erkennen
- verstehen, wie das »Suchfenster« als Werkzeug funktioniert

### Medien/Material

- Arbeitsblatt »Suchfenster« in DIN A3 – Kopie für jede Tischgruppe

### ABLAUF

#### 1. Themenwahl

In der Unterrichtsstunde wird zunächst die vorbereitete *Streitfrage* in ihrem Wortlaut geklärt. Dann geht es auf die Suche nach Argumenten.

#### 2. Festhalten, was man schon weiß

*Entdeckendes Lernen* (für Klassen, die bei *Jugend debattiert* zum ersten Mal teilnehmen): Die Vorzüge methodischen Vorgehens bei der Stoffsammlung werden besonders deutlich, wenn die Schüler zuvor den Gegensatz erfahren. Die Schüler bilden Arbeitsgruppen zu 4-5 Personen. Jeweils ein Schüler bekommt zunächst ein leeres Blatt Papier und die Aufgabe, alles zu notieren, was zur ausgewählten Streitfrage einfällt – ganz gleich, worum es sich handelt, und gerade so, wie die Gedanken kommen (»Brainstorming«).

Dieses völlig offene Verfahren stößt rasch an eine Grenze: die Liste der Einfälle wird unübersichtlich. Wichtig ist deshalb, die Einfälle von Zeit zu Zeit zu ordnen oder von vornherein geordneter vorzugehen; insbesondere dann, wenn nicht unbegrenzt Zeit zur Verfügung steht. Die Debatte kommt einer gerichteten Suche sogar entgegen. Man muss sich nur von der Ja-/Nein-Struktur leiten lassen, wie sie die Streitfrage vorgibt. Das Werkzeug dazu heißt »Suchfenster«.

### 3. Suchfenster

Eine Blanko-Vorlage des Suchfensters finden Sie im Anhang zu Ihrem Heft »Informationen für Lehrkräfte«. Für den Einsatz im Unterricht sollten Sie das Arbeitsblatt auf das Format DIN A3 kopieren. Jeweils 4-5 Schüler erhalten ein Exemplar.

Die Schüler verbleiben in den Arbeitsgruppen. Jede Arbeitsgruppe erhält ein Suchfenster (DIN A3) mit der Aufgabe: »Tragen Sie alles, was Ihnen an Argumenten zur Streitfrage eingefallen ist, an passender Stelle in Ihrem Suchfenster ein.« Anschließend werden die Suchfenster im Unterrichtsraum aufgehängt, wie Schaufenster besichtigt und verglichen. – Bei mehr als drei Arbeitsgruppen können auch zwei Streitfragen parallel bearbeitet und die Suchfenster an verschiedenen Stellen des Raumes ausgehängt werden.

*Achtung:* Die Bewertung der Argumente (pro, contra, eher stark, eher schwach) kann dazu verleiten, unmittelbar ins Debattieren zu geraten. Denn unterschiedliche Bewertungen sind ja gerade das, was eine Debatte in Gang setzt. Im Stadium der Stoffsammlung empfiehlt es sich jedoch, die Differenzen stehen zu lassen. Kontroverse Eintragungen können als solche markiert (z. B. mit kleinem Blitzsymbol ⚡) oder namentlich gekennzeichnet werden.

### 4. Auswertung

Der Vergleich der Suchfenster wird auch eine Reihe von inhaltlichen Unklarheiten zu Tage fördern. Daraus ergeben sich neue Fragen, die eigene Nachforschung verlangen (Wie verhält es sich genau? Warum gilt ein Gesichtspunkt als eher »stark«, ein anderer als eher »schwach«?).

Gemäß der Devise »Finden, was zum Thema gehört« (Kapitel 6.2 im Schüler-Infoheft) notiert nun jeder Schüler eine Liste noch offener Fragen. Wenn genügend Zeit zur Verfügung steht, überlegt jeder mit seinem Nachbarn, wo man auf diese Fragen am besten Antwort finden kann. Manche Fragen lassen sich vielleicht noch in der Stunde klären. Die Beantwortung der übrigen Fragen bildet die Hausaufgabe. Hierbei kann auch auf »Fragenfächer« und »Begriffsbaum« verwiesen werden (siehe »Informationen für Lehrkräfte«, Kapitel 6.1, ggf. Vorlagen austeilen).

Ausblick auf die nächste Stunde (Thema: Schlussrede): Wer sich auskennt, kennt auch Gründe und hat bessere Möglichkeit, zu überzeugen. »Sachkenntnis« ist nicht nur Detailwissen, sondern vor allem Kenntnis der Zusammenhänge und Prinzipien. (Lektüre dazu: »Informationen für Lehrkräfte«, S. 30-31: Politische Maßnahmen gut begründen.)

## 5. Hausaufgabe

- a) Lektüre Schüler-Infoheft, Kapitel 6 vollständig
- b) Beantwortung offener Fragen zur behandelten Streitfrage
- c) Anlegen eines neuen, eigenen Suchfensters zur selben Streitfrage
- d) Kandidatur und Themen für den Wettbewerb überlegen



## Stunde 6: Schlussrunde

### Thema

- Wie erreicht man in der Debatte einen guten Schluss?
- Wer kandidiert als Delegierter für den Schulverbundwettbewerb?

### Lernziele

*Die Schüler sollen*

- die Funktion der Schlussrunde der Debatte erfassen
- über die Einzelheiten der Durchführung des Wettbewerbs entscheiden

### Medien/Material

- Heft »Informationen für Schüler«
- Stopp-Uhr
- Tischglocke

### ABLAUF

#### 1. Begleitete Debatte

Die sechste Stunde des Kerncurriculum befasst sich mit dem letzten Teil der Debatte, der Schlussrunde. Die Übung »Begleitete Debatte« erlaubt, die Schlussrede als rhetorische Aufgabe besonders in den Blick zu nehmen.

Wenn genügend Zeit vorhanden ist, kann einleitend, als Wiederholung zur letzten Stunde (Stunde 5), noch einmal nach Sinn und Zweck methodisch gerichteter Stoffsammlung gefragt werden. Dann geht es an die Vorbereitung der Debatte (Wiederaufnahme der Streitfrage aus Stunde 5).

Durch die eigenen Nachforschungen sollten sich die Schüler im Thema einigermaßen auskennen. Für die Debatte (insgesamt 12 Minuten) gelten wieder halbierte Zeiten, diesmal jedoch mit folgender Aufteilung: Eröffnungsreden je 30", Freie Aussprache 6', Schlussreden je 1'.

Jeder Redner erhält für diese Debatte einen Begleiter. Die vier Begleiter übernehmen die Schlussrunde. In Eröffnungsrunde und Freier Aussprache sind sie nur Zuhörer. Umgekehrt schweigen die Redner in der Schlussrunde. Wer Beglei-

ter ist, muss die Beiträge seines Redners so aufmerksam verfolgen, dass er in der Schlussrunde für ihn und an seiner Stelle die Schlussrede halten kann.

Die Begleiter vertreten die gleichen Positionen wie die Redner, dürfen aber wie sonst diese ihre Meinung ändern. Die Schlussrede darf sich aber nur auf Gründe stützen, die der Redner zuvor vorgetragen oder ausdrücklich akzeptiert hatte. Denn in einer Schlussrunde sollen grundsätzlich keine neuen Argumente vorgebracht werden (vgl. Regel 5 der Regeln der Debatte bei *Jugend debattiert*), weil zu neuen Argumenten keine angemessene Aussprache mehr stattfinden kann.

Leitfragen zur Auswertung: (a) an die Redner: Wie genau haben die Begleiter eure Positionen wiedergegeben? (b) an die Begleiter: Wie gut konntet ihr an die Ausführungen der Redner anschließen? (c) an alle: Waren die Schlussreden der Begleiter überzeugend? (d) Für Fortgeschrittene: Wurden nur Behauptungen aufgestellt, oder haben die Begleiter ihre Meinung auch begründet? Haben sie sich dabei genau auf die Gründe gestützt, die auch die ihnen zugeordneten Redner vorgetragen oder im Laufe der Debatte angenommen haben?

Anschließend kann die Übung mit vier weiteren Rednern plus vier weiteren Begleitern (insgesamt acht Personen) wiederholt werden. So können auch in größeren Klassen mehr Schüler üben, pro Stunde immerhin 16. Die »Begleitete Debatte« mit Begleiter auf Kleingruppen o. ä. zu verteilen, ist aufgrund ihrer Komplexität nicht anzuraten. Zudem ist bei der Übung vor der Klasse der Übergang zum Wettbewerb (Stunde 7 und 8) harmonischer, denn die Qualifikationsdebatten werden ebenfalls auf dem Podium durchgeführt.

Varianten:

- a) Einfügung einer kurzen Bedenkzeit. Damit die Begleiter ihre Gedanken sortieren können, wird zwischen Debatte und Schlussrunde eine einminütige Pause eingelegt.
- b) Durchführung der Übung in zwei Stufen, mit steigendem Schwierigkeitsgrad. Stufe 1: Die Begleiter fassen die Argumente der Redner nur zusammen. Stufe 2: Die Begleiter versuchen, die Argumente auch zu gewichten.

Im Anschluss an Stufe 2 bietet sich an, falls noch nicht geschehen, den Blick auf Grundbedürfnisse und Grundwerte zu lenken und herauszuarbeiten: Wonach richtete sich eure Gewichtung? Was gibt einem Grund besonderes Gewicht? Wie lässt sich solches Gewicht den Hörern vermitteln?

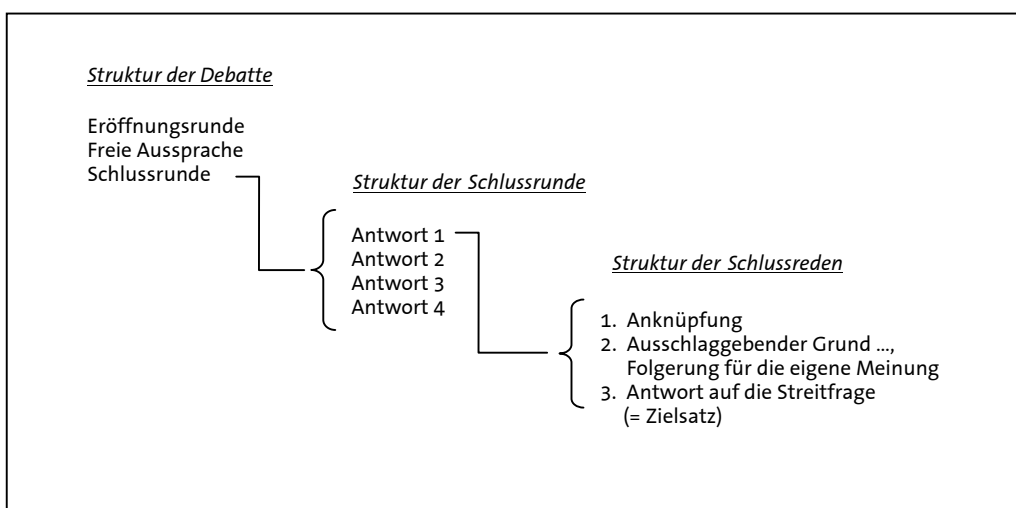
Daran lässt sich auch das Kriterium »Überzeugungskraft« verdeutlichen und zeigen, dass damit mehr als ein »souveränes Auftreten« gemeint ist. Es spräche jedenfalls nicht für die Hörer, wenn sie sich durch Gewandtheit des Redners allein schon überzeugen ließen. Auch sind Argumente keine »Waffen«, sondern

gemeinsame Überzeugung, auf die sich Redner wie Hörer berufen – wenn es denn Argumente sind, was vorgetragen wurde.

Außerdem bietet die Übung »Begleitete Debatte« die Möglichkeit zu einem rhetorischen Experiment. In der Rolle des Begleiters kann man in geschütztem Rahmen ausprobieren, ob und wie es möglich ist, als Redner eine Position zu vertreten, die nicht notwendig mit der eigenen Meinung übereinstimmt. Der Wettbewerb verlangt diese Fähigkeit, weil für Turnierdebatten nicht garantiert werden kann, dass jeder Teilnehmer stets seine Wunschposition erhält.

## 2. Zur Funktion der Schlussrunde

Ein kurze Betrachtung zur Funktion der Schlussrunde schließt sich nahtlos an. Die Schlussrunde dient zur neuerlichen Positionierung der Redner, im Lichte der geführten Debatte. Nachdem die Freie Aussprache Gelegenheit geboten hat, die Positionen der Eröffnungsrunde zu überprüfen, soll nun deutlich werden, *w*arum die Redner sich in ihren Meinungen bestätigt oder verändert sehen.



Das obige Tafelbild ergänzt die Reihe der Tafelbilder zu den Teilen der Debatte; es kann den Schülern mit den anderen beiden auch als Kopie ausgeteilt werden. Zur abschließenden Zusammenfassung (Überblick über alle drei Teile der Debatte, Zusammenspiel der Teile im Ganzen) kann auf die Abbildung im Heft »Informationen für Lehrkräfte«, S.40, zurückgegriffen werden.

Im Hinblick auf den Wettbewerb bietet sich an, die in Stunde 2 konstatierten Probleme und Lösungen beim Debattieren mit den Kriterien der Wertung in Zusammenhang zu bringen (Systematisches Fazit, siehe oben S. A 8). Achtung: Die Kriterien umfassen jedoch mehr als nur den herausgehobenen Aspekt (Problem und Lösung) in der Tabelle; sie beziehen sich nicht auf Teile der Debatte, sondern auf das Debattieren im Ganzen (siehe »Informationen für Lehrkräfte«, Kapitel 4).

### 3. Vorbereitung des Wettbewerbs: Kandidaten und Themen

Nun ist es höchste Zeit für die Organisation des Wettbewerbs. Zunächst fragt sich: »Wer kandidiert als Delegierter für den Schulverbundwettbewerb?« Unter allen Kandidaten werden die Delegierten der Gruppe qua Wettbewerb ermittelt.

Ebenso ist notwendig, die Themen für die Wettbewerbsdebatten festzulegen. Hier leistet ein ‚Themenspeicher‘ (Liste in Plakatgröße mit allen Themenvorschlägen) gute Dienste. Im Zweifel sollten die Kandidaten entscheiden, welche Themen angesetzt werden. Ist zwischen ihnen keine Einigung möglich, muss das Los über das Thema entscheiden.

Abklären sollte man auch, ob die Debatten kontrovers besetzt werden können: zwei pro, zwei contra. Andere Verteilungen (1:3, 3:1) sind im Wettbewerb nicht zugelassen. Über die genaue Besetzung der Debatten (wer mit wem) entscheidet zu Beginn der nächsten Stunde das Los.

Schüler, die nicht kandidieren möchten, können als Berater eingebunden werden: Jeder Kandidat erhält eine oder mehrere Personen zur Seite gestellt, die ihn bei der Vorbereitung der Debatte unterstützen, etwa bei der Recherche oder als Trainingspartner oder indem sie ihm Tipps und zusätzliche Rückmeldung hinsichtlich seiner Wirkung geben (Idee: Ingo Matthias, *Jugend debattiert*-Lehrer in Bremen).

### 4. Hausaufgabe

- a) Lektüre Schüler-Infoheft, Kapitel 6  
Wiederholung Regeln und Kriterien, Kapitel 4 und 5
- b) Suchfenster zu den Themen der Qualifikations-Debatten
- c) Für Kandidaten: Vorbereitung auf Qualifikations-Debatten

## Stunde 7 und 8: Qualifikationsdebatten / Schlussdebatte

### Thema

- Auswahl der Delegierten: Wer soll unsere Klasse (unseren Kurs) im weiteren Wettbewerb vertreten?
- Rückschau: Was hat die Unterrichtseinheit für alle gebracht?

### Lernziele

*Die Schüler sollen*

- zwei (vier) Delegierte wählen, die für die Klasse auf der nächsten Wettbewerbsstufe (Schule oder Schulverbund) antreten
- Repräsentation praktisch erleben
- den Ertrag der Unterrichtseinheit benennen

### Medien/Material

- Heft »Informationen für Schüler«
- Lose für Kandidaten
- Stopp-Uhr
- Tischglocke
- Abschlussfragebogen Evaluation (S2)

### ABLAUF

Ziel des Wettbewerbes in der Klasse (bzw. Kurs) ist die Auswahl von zwei Delegierten für den Wettbewerb im Schulverbund. Sie repräsentieren dort ihre Klasse bzw. ihren Kurs. Es liegt insoweit im Interesse der gesamten Gruppe, ihre besten Redner zu ermitteln und entsprechend zu unterstützen. Findet vor dem Wettbewerb im Schulverbund ein eigener Schulwettbewerb statt, gilt die Delegation für diesen und kann auf vier Personen erhöht werden.

#### 1. Qualifikationsrunde (Stunde 7)

In der Qualifikationsrunde geht es darum, vier Finalisten für die Schlussdebatte (Stunde 8) zu bestimmen. Je nach Interesse der Gruppe sind verschiedene Varianten denkbar.

*Variante I:* Vier Schüler kandidieren. Einer besonderen Qualifikationsrunde bedarf es nicht. Die Kandidaten treten zweimal an (in Stunde 7 und Stunde 8), über die Rangfolge wird erst nach Abschluss beider Debatten entschieden. Jede Debatte kann in voller Länge (24 Min.) ausgetragen werden, plus Abstimmung über die Streitfrage und Wertung der Redner durch das Auditorium.

*Variante II:* Acht Schüler kandidieren. Dann werden in Stunde 7 zwei zeitlich gekürzte Qualifikations-Debatten geführt (à 18 Min.). Aus Zeitgründen entfallen die Abstimmungen zur Streitfrage. Die Erstplatzierten aus beiden Debatten debattieren noch einmal in der folgenden Stunde in einer Schlussdebatte.

*Variante III:* Mehr als acht Schüler kandidieren. Dann steigt die Zahl der Qualifikations-Debatten an, entsprechend steigt der Zeitaufwand. Diese Variante ist nur sinnvoll, wenn für den Wettbewerb z. B. auf weitere Stunden ausgewichen werden kann. Abstimmungen zur Streitfrage nach Möglichkeit.

Vor Beginn der Qualifikations-Debatten entscheidet das Los, wer mit wem debattiert. Während der Debatten machen sich die nicht debattierenden Schüler als Juroren Notizen (siehe Formblatt im Anhang). Jeweils nach Schluss der Debatte entscheidet die Gruppe über die Platzierung der Redner. Zunächst nennt jeder Juror einen Gesamteindruck (»Blitzlicht«), dann folgt per Handzeichen die Vergabe der Ränge (Einzelabstimmung zu jedem Redner).

*Hausaufgabe:*

- a) Für alle: Suchfenster zum Thema der Schlussdebatte.
- b) Für die Teilnehmer der Schlussdebatte: weitere Vorbereitung.

## 2. Schlussdebatte: Entscheidung (Stunde 8)

Redner der Schlussdebatte sind die Erstplatzierten (Platz 1 und 2) der Qualifikations-Debatten. Nach Schluss der Debatte entscheidet die Gruppe über die Platzierung der Redner nach Rängen. Die beiden Erstplatzierten sind als Delegierte qualifiziert und repräsentieren die Gruppe in den Finalrunden des Schulverbundes.

Die Unterrichtseinheit schließt mit einer kurzen Bilanz zum Gesamtverlauf. Zunächst wird der Abschlussfragebogen (S2-Bogen) ausgeteilt und von jedem Schüler ausgefüllt. Die ausgefüllten Bögen werden der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung zugesandt. Die verbleibende Zeit steht zu freiem Austausch zur Verfügung. Leitfragen an die Schüler können sein: Was hat *Jugend debattiert* gebracht? Woran wird man merken, dass wir teilgenommen haben? Wie können wir das Debattieren und was dazu gehört in unserem normalen Unterricht pflegen und weiterführen? Wo können wir außerhalb der Schule zu vernünftigen Debatten beitragen?

## Tabellarische Übersicht

Die Zeitangaben dieser Übersicht bieten nur Anhaltspunkte (Mindestzeiten ohne Puffer, kein Fahrplan).

### Stunde 1: Debattieren: wo, warum und worüber?

Zeit	Inhalt	Funktion	Medien/Material
10'	Begrüßung Raumdekoration Evtl. kurzes Ballspiel	Einstimmung	evtl. Ball
5'	Sinn und Zweck der Evaluation	Information, Motivation	
15'	Austeilen der Fragebögen, 10' Zeit zum Ausfüllen der Bögen Einsammeln der Fragebögen, Austeilen der Info-Hefte	Bestandsaufnahme	Vorab-Fragebogen (S1)  Heft ‚Informationen für Schüler‘
15'	Debattieren: wo, warum und worüber?	Information, Motivation	

#### Hausaufgabe:

- Lektüre Schüler-Infoheft: Blättern und Kennenlernen
- ggf. Themensuche

### Stunde 2: Schnupperdebatte

Zeit	Inhalt	Funktion	Medien/Material
	Wozu Debatte?	Wiederholung	
10'	Regeln der Debatte im Format <i>Jugend debattiert</i> , Themenwahl	Auswertung der Hausaufgabe	
15'	Schnupperdebatte (12')	Kennenlernen der ganzen Form	Tischglocke Stoppuhr
15'	Auswertung der Debatte, Probleme und Lösungen	Reflexion, Ausblick	

#### Hausaufgabe:

Lektüre Schüler-Infoheft, Kapitel 4: Die Regeln der Debatte bei *Jugend debattiert*

**Stunde 3: Eröffnungsrunde**

Zeit	Inhalt	Funktion	Medien/Material
	Drei Teile der Debatte	Wiederholung	
10'	Suchstafette	Aufwärmen, Argumente für die späteren Übungen finden	Ball
20'	Frage und Antwort I	Schärfung der Wahrnehmung für den Zusammenhang von Frage und Antwort	Uhr
15'	Frage und Antwort II	Nutzen zielsatzorientierter Rede aufzeigen	Uhr
	Zusammenfassung der Ergebnisse mit Tafelbild I	Strukturierung der Ergebnisse der vorherigen Übungen	Tafel
	Funktion der Eröffnungsrunde für die Debatte	Verdeutlichung	

**Hausaufgabe:**

Lektüre Schüler-Infoheft, Kapitel 6.3–6.4: Ordnen / Formulieren

**Stunde 4: Freie Aussprache**

Zeit	Inhalt	Funktion	Medien/Material
	Funktion der Eröffnungsrunde	Wiederholung	
10'	Suchstafette	Aufwärmen, Argumente für die späteren Übungen finden	Ball
15'	Genau anknüpfen	Wechselseitige Bezugnahme einüben	Uhr
	Genau anknüpfen, 2. Runde	dto.	Uhr
	Die Funktionen der Freien Aussprache, mit Tafelbild II	Auswertung der vorangegangenen Übungen	Tafel

**Hausaufgabe:**

Lektüre Schüler-Infoheft, Kapitel 6.1–4, und Vorbereitung eines neuen Themas für die nächste Stunde



**Stunde 5: Stoff finden**

Zeit	Inhalt	Funktion	Medien/Material
	Die Streitfrage in ihrem Wortlaut	Klärung (Hausaufgabe)	
5'	Brainstorming (in Tischgruppen)	Einfälle festhalten	Papier, Schreibzeug
15'	Suchfenster (in Tischgruppen)	Suche geordnet	Suchfenster DIN A3
15'	Auswertung		Suchfenster DIN A3

**Hausaufgabe:**

- Lektüre Schüler-Infoheft, Kapitel 6 vollständig
- Beantwortung »offener Fragen« zur behandelten Streitfrage
- Anlegen eines neuen, eigenen Suchfensters zur selben Streitfrage
- Kandidatur und Themen für den Wettbewerb überlegen

**Stunde 6: Schlussrunde**

Zeit	Inhalt	Funktion	Medien/Material
	Sinn und Zweck methodischer Stoffsammlung	Wiederholung	
12'	Begleitete Debatte (4 Redner, 4 Begleiter)	Übung zur Schlussrunde, mit Vorlauf	Glocke, Uhr
	Auswertung mit Schwerpunkt Schlussrunde		
	Zusammenfassung: Die Funktion der Schlussrunde; Probleme – Lösungen – Kriterien	Verdeutlichung: Zusammenspiel der Teile im Ganzen	Tafel (Tafelbild III)
	Auswahl Themen und Kandidaten für den Wettbewerb	Vorbereitung Wettbewerb	

**Hausaufgabe:**

- Lektüre Schüler-Infoheft, Kapitel 6  
Wiederholung Regeln und Kriterien, Kapitel 4 und 5
- Suchfenster zu den Themen der Qualifikations-Debatten
- Für Kandidaten: Vorbereitung auf Qualifikations-Debatten

**Stunde 7: Wettbewerb – Qualifikationsdebatten**

Zeit	Inhalt	Funktion	Medien/Material
22'	Qualifikations-Debatte 1 (18') und Wertung nach Rängen	Ermittlung der Teilnehmer der Schlussdebatte	Glocke, Uhr
22'	Qualifikations-Debatte 2 (18') und Wertung nach Rängen	dto.	Glocke, Uhr

**Hausaufgabe:**

- a) Für alle: Suchfenster zum Thema der Schlussdebatte
- b) Für die Teilnehmer der Schlussdebatte: weitere Vorbereitung

**Stunde 8: Wettbewerb – Schlussdebatte**

Zeit	Inhalt	Funktion	Medien/Material
30'	Schlussdebatte (24')	Entscheidung über Delegierte	Glocke, Uhr
15'	Schlussbilanz, mit Fragebogen	Bilanz	Abschluss-Fragebogen (S2)

## Mitarbeiterverzeichnis

### Herausgeber:

Gemeinnützige Hertie-Stiftung, Frankfurt am Main

### Text:

Ansgar Kemmann, Gemeinnützige Hertie-Stiftung,  
Projektleiter Inhalt *Jugend debattiert*

Frank Hielscher, Dortmund. Trainer bei *Jugend debattiert*

Frank Rebmann, Stuttgart. Trainer bei *Jugend debattiert*

Heike Tiersch, Hofheim am Taunus. Trainerin bei *Jugend debattiert*

Tim Wagner, Berlin. Trainer bei *Jugend debattiert*

### Satz und Layout:

Frank Rebmann, Stuttgart. Trainer bei *Jugend debattiert*

### Lektorat:

Ute Riedel, Gemeinnützige Hertie-Stiftung,  
Assistentin der Projektleitung *Jugend debattiert*

© Gemeinnützige Hertie-Stiftung, Frankfurt am Main  
Stand: November 2005